

WALD NACHRICHTEN

März 2026

Informationen des Amtes für Wald und Wild beider Basel, des Verbands Forstpersonal beider Basel und von WaldBeiderBasel

INNOVATIONEN ENTLANG DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE HOLZ

Holz als nachwachsende und CO₂-speichernde Ressource ist für die Schweiz auf dem Weg zur Klimaneutralität von grosser Bedeutung. Die Schweizer Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsinstitutionen wie ETH, EPFL, BFH, Empa oder WSL forschen intensiv an innovativen Materialkonzepten und Prozesstechnologien. Ein wichtiges

Ziel ist es, den Holzbau zu fördern und dadurch Kohlendioxid langfristig im Gebäudebestand zu speichern.

Zudem stehen eine effizientere stoffliche Nutzung und die Recyclingfähigkeit von Holzprodukten im Fokus. Ein Projekt, das stellvertretend für die Aktivitäten im Bereich nachhaltigeren Bauens steht, ist das Flagship-Vorhaben «ThinkEarth» der Innosuisse mit zahlreichen Forschungs- und Umsetzungspartnern. Dieses beschäftigt sich mit dem Verbund von Holz und Lehm sowie damit, wie sich Holzprodukte noch stärker wiederverwerten lassen.

Der Klimawandel lässt Veränderungen der Baumartenzusammensetzung in unseren Wäldern erwarten.

Deshalb braucht es Forschung zu alternativen Holzbearbeitungs- und Verarbeitungsprozessen, um die Wertschöpfungskette Holz gegebenenfalls rasch anpassen zu können. Dies gelingt nur durch eine enge Kooperation und Abstimmung mit der Forst- und Holzwirtschaft. Das vom ETH-Rat geförderte Projekt «MainWood» will die wissenschaftlichen Grundlagen für eine gesteigerte Verwendung von Holz im Bauwesen erarbeiten. Dabei werden die klimabedingten Veränderungen und der Erhalt der Waldfunktionen berücksichtigt. Im Rahmen dieses Projekts (s. Kasten Seite 2) erforscht die Professur für holzbasierte Materialien an der ETH Zürich und Empa in Kooperation mit dem Amt für Wald und Wild beider Basel alternative Trennverfahren für Stammholz: Unter der Annahme, dass künftig mehr Laubholz von geringerer Qualität und kleinerem Durchmesser zur Verfügung stehen wird, bedarf es Alternativen zum Sägeprozess. In Anlehnung an den Spaltprozess zur Schindelherstellung können mit nur geringem Materialverlust Spaltstäbe aus Laubholz produziert werden, die dann zu Plattenwerkstoffen weiterverarbeitet werden sollen. Ziel ist, die stoffliche Verwertung des Laubholzes gegenüber der energetischen Verwertung attraktiver zu machen und den Forstbetrieben neue Wege zur Wertschöpfung zu eröffnen.



INGO BURGERT
iburgert@ethz.ch
Professor für Holzbasierte Materialien
an der ETH Zürich und Empa

INHALT

- 3** Spielplätze regional produziert



- 4** Bäume pflegen – nicht nur im Wald



- 5** Waldpädagogik dient der Kommunikation

- 6** Erholungsleistung – zeitgemäss und kostspielig

- 7** Naturschutz bringt auch Umsatz

- 8** Zu Gast: «Fahren mit dem eigenen Holz»



- 10** Die Sägerei als Kompetenzzentrum

- 11** Amt für Wald und Wild beider Basel

- 12** Verband Forstpersonal beider Basel

- 13** WaldBeiderBasel

- 14** Personelles

- 15** Vermischtes

- 16** Termine

EDITORIAL

Die moderne Waldbewirtschaftung versteht den Wald längst nicht mehr nur als Holzlieferanten. Definitiv Schnee von gestern ist auch die lange gepriesene «Kielwassertheorie», die besagt, dass sich alle anderen Wirkungen des Waldes von allein einstellen, wenn nur genügend Holz genutzt wird. Ebenso kritisch sehe ich die gegenteilige Annahme, dass sich der Holzmarkt quasi nebenbei bedienen lässt, solange nur die anderen Waldleistungen erbracht werden. Beide Schlussfolgerungen greifen zu kurz. Sie zeigen aber das Dilemma, in dem sich die Waldbewirtschaftung mehr denn je befindet.

Was ist also das Kerngeschäft eines modernen Forstbetriebs, was sind zukunftssträchtige Nebenbetriebe, und wie können sich beide sinnvoll ergänzen? Eine allgemeingültige Antwort darauf gibt es nicht. Die Bedeutung forstlicher Nebenprodukte hat sich im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen deutlich erweitert. Neben der klassischen Holzproduktion gewinnen Waldpflege, Dienstleistungen, Bildungsangebote und die stoffliche Verwertung von Biomasse zu Energie und Werkstoffen zunehmend an Bedeutung. Diese Leistungen sind nicht mehr bloss Mittel zum Zweck, sondern eigenständige Produkte mit wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Wert. Forstliche Nebenbetriebe eröffnen wichtige Chancen zur Diversifizierung. Sie tragen zur regionalen Wertschöpfung bei, sichern Arbeitsplätze, fördern die Biodiversität und stärken die Resilienz ländlicher Räume. Voraussetzung dafür ist eine konsequent nachhaltige Ausrichtung, die ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

Solche forstlichen Nebenbetriebe sind kein Nebenschauplatz, sondern integraler Bestandteil einer zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung. Sie ermöglichen eine sinnvolle Holznutzung, bewahren die Werte des Waldes und fördern eine lebenswerte, wirtschaftlich robuste und klimagerechte Region. Indem wir Mut zur Vielfalt zeigen und Nachhaltigkeit in allen Schritten verankern, können Nebenbetriebe zu einem erfolgreichen Modell zukunftsorientierter Forstwirtschaft werden.



UELI MEIER

ueli.meier@bl.ch

Leiter Amt für Wald und Wild
beider Basel



Ein Forschungsprojekt entwickelt eine neuartige Holzwerkstoffplatte aus Buchenholz minderer Qualität.

Neue Holzwerkstoffplatte dank KI

Im Rahmen des vom ETH-Rat geförderten Projekts «MainWood» arbeitet die Professur für holzbasierte Materialien an ETH Zürich und Empa in Kooperation mit dem Amt für Wald und Wild beider Basel an alternativen Trennverfahren, vornehmlich für Stämme von Laubholz geringerer Qualität. Dabei ist die traditionelle Schindelherstellung Inspiration für einen Prozess, bei dem neuartige Holzwerkstoffplatten aus gespaltenen Holzstäben entstehen sollen. Durch Spalten parallel zur Faser können die Spaltstäbe mit niedrigem Energieaufwand und geringen Materialverlusten produziert werden. Die unregelmässige Form der Stäbe stellt jedoch eine grosse Herausforderung dar. Daher wird zur Charakterisierung der Spaltstäbe künstliche Intelligenz (KI) eingesetzt. Ein automatisiertes Kamerasystem erfasst Bilder eines jeden Holzstabs, die dann in ein neuronales Netzwerk eingespeist werden. Um den Prozess zur Herstellung der Plattenwerkstoffe weiterzuentwickeln, sind weitere Forschungsaktivitäten bezüglich Verklebung, Skalierbarkeit und Vorhersagbarkeit der Materialeigenschaften erforderlich.

[↗ mainwood.ch](https://mainwood.ch)

Impressum

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amtes für Wald und Wild beider Basel (AfWW), des Verbands Forstpersonal beider Basel (VFbB) und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni und Dezember

Redaktionsschluss 2-2026: 21. April 2026

Redaktionskommission: Noemi Auer (AfWW), Raphael Häner (WaldBeiderBasel), Markus Eichenberger (VFbB)

Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg

Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter

Auflage: 1400 Exemplare

Druck: BC Medien AG, Münchenstein

Papier: Rebello blauer Engel, ISO-Weisse 90

Die Zeitschrift «Waldnachrichten» kann kostenlos abonniert werden. Abonnementsbestellungen und Adressänderungen:

Amt für Wald und Wild beider Basel, 061 552 56 59, afww@bl.ch

Bildnachweise:

Titel: Spaltstäbe aus Baselbieter Buche könnten in Zukunft zu einem neuartigen Plattenwerkstoff weiterverarbeitet werden.

Amt für Wald und Wild beider Basel: S. 11; Bürgergemeinde

Liestal: S. 10; Empa: S. 1; ETHZ: S. 2; Forstrevier Schauenburg: S. 5;

Christian Kleiber: S. 6; Roland Schmid: S. 1, 8, 9; Gerhard Walser:

S. 7; zvg: S. 1, 4, 7, 12, 13, 14.

SPIELPLATZBAU AUS EINER HAND

Durch einen Zufall wurde der Forstbetrieb Forst Thal mit dem Errichten eines Kinderspielplatzes beauftragt. Daraus entwickelte sich mit der Zeit ein Nebenbetrieb, der auf die Kooperation mit anderen Forstrevieren setzt.

Vor rund zehn Jahren verfügte die Bürgergemeinde Mümliswil-Ramiswil über Mittel, die für gemeinnützige Zwecke eingesetzt werden sollten. Ein Teil davon wurde der Einwohnergemeinde für den Bau eines einfachen Spielplatzes beim Schulhaus zur Verfügung



Regional und aus einer Hand, Forst Thal hat sich auf die Erstellung von Spielplatzinfrastruktur spezialisiert.

gestellt – unter der Bedingung, dass unser Forstbetrieb mit der Umsetzung beauftragt wird. Was damals als einmaliger Auftrag gedacht war, entwickelte sich zum Ausgangspunkt eines erfolgreichen und heute etablierten Nebenbetriebs.

Weiterbildung bringt Kompetenz

Noch bevor wir über eine Weiterentwicklung nachdenken konnten, erreichte uns bereits die nächste Anfrage. Mit einer Portion Pioniergeist und – rückblickend – auch etwas Selbstüberschätzung wagten wir uns an ein deutlich komplexeres Projekt, ohne uns vorgängig vertieft mit Normen oder Bauweisen auseinanderzusetzen. Die externe Prüfung des fertigen Spielplatzes zeigte glücklicherweise nur wenige Mängel, die sich rasch beheben liessen. Diese Erfahrung motivierte mich, die Ausbildung zur Fachkraft Spielplatzsicherheit bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) zu absolvieren und unser Know-how systematisch auszubauen.

Mit den zunehmenden Anfragen professionalisierten wir unseren gesamten Umsetzungsprozess und erweiterten unseren Maschinenpark. Was einst mit einem Akkuschauber und einer Motorsäge begann, wird heute mit modernen Geräten und klar definier-

ten Abläufen realisiert. Bis heute durften wir über 40 Spielplatzprojekte umsetzen – meist komplette Erneuerungen. Viele Kundinnen und Kunden wünschen eine Umsetzung aus einer Hand, weshalb wir sowohl Planung als auch Ausführung übernehmen.

Regionale Kooperation als Trumpf

Ein zentraler Bestandteil unseres Erfolgs ist die enge Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Für die Tiefbauarbeiten kooperieren wir konsequent mit lokalen Tiefbau- und Gartenbauunternehmen. Da zahlreiche Projekte ausserhalb unseres eigenen Reviers liegen, suchen wir zudem den Kontakt zu den ortsansässigen Forstbetrieben. Sie kennen die lokalen Behörden, politischen Strukturen und die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung. Uns

ist wichtig, dass diese Betriebe sowohl gesellschaftlich als auch finanziell profitieren. Deshalb treten sie als Auftragnehmer auf, während wir die fachliche Begleitung und sicherheitsrelevante Expertise einbringen. Für Arbeiten wie Sitzbänke, Tischgarnituren, Pflanzungen oder die Lieferung von Holzschnitzeln verpflichten wir bewusst die lokalen Forstbetriebe. Diese Kooperationen erlebe ich bis heute als äusserst wertvoll. Immer wieder melden sich Forstbetriebe, die in ihrem Revier einen Spielplatz realisieren möchten. Gemeinsam treten wir als starkes, regional verankertes Team auf. Bis heute haben wir keinen Franken in Werbung investiert, sondern profitieren von Empfehlungen. Alle Projekte werden konsequent nach der Spielgerätenorm EN 1176 umgesetzt. Nach Abschluss der Bauarbeiten erfolgt eine externe Schlussprüfung mit Bericht, der als zentraler Bestandteil des Unterhaltsdossiers dient.



KILIAN BADER
bader@forst-thal.ch
Revierförster Forst Thal

BÄUME PFLEGEN – NICHT NUR IM WALD

Seit acht Jahren bietet das Forstrevier Angenstein der öffentlichen Hand und Privaten eine professionelle Baumpflege an. Die Diversifikation hat sich gelohnt: Das Team ist ganzjährig besser ausgelastet und der Betrieb unabhängiger vom volatilen Holzpreis. Ein weiteres Plus: Der Kontakt zur Bevölkerung ist enger geworden.

Klimatische Veränderungen, ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung und schwankende Holzmärkte fordern heute von Forstbetrieben mehr als nur die klassische Holzproduktion. Das Forstrevier Angenstein hat diese Zeichen der Zeit erkannt und bereits 2018 damit begonnen, sein Portfolio anzupassen. Ein zentraler Pfeiler dieser Neuausrichtung ist unser professionelles Baumpflegeangebot, das sich seither zu einer festen Grösse in unserem Betrieb entwickelt hat.

Vom Waldrand in den Siedlungsraum

Die Entscheidung, neue Wege zu gehen, war das Ergebnis einer intensiven Analyse der regionalen Bedürfnisse. Wir hatten eine wachsende Diskrepanz beobachtet: Während die Erlöse aus dem Stammholzverkauf zunehmend unter Druck gerieten, nahm die Nachfrage nach spezialisierten Dienstleistungen im Bereich der Baumsicherheit und -ästhetik massiv zu. Ob in Privatgärten, an öffentlichen Plätzen oder entlang von Verkehrswegen, der Bedarf an Fachwissen war offensichtlich. Wir entschieden uns deshalb, die vorhandene forstliche Kompetenz zu nutzen und gezielt für den Siedlungsraum zu professionalisieren. Ein wesentlicher Schritt war die gezielte Ausbildung unseres Teams. Die Arbeit im Siedlungsraum oder an exponierten Standorten erfordert andere Techniken und eine sensiblere Herangehensweise als der klassische Holzschlag im Wald. So investierten wir konsequent in die Zertifizierung für Seilklettertechnik (SKT) und schulten unser Team in der fachgerechten Baumanalyse und Kronenpflege. Auch der Maschinenpark und das nötige Klettermaterial wurden über die Jahre hinweg spezifisch ergänzt, um effizient, sicher und vor allem bodenschonend arbeiten zu können.

Mehrwert für alle

Rückblickend hat sich die Erweiterung des Portfolios als strategischer Glücksfall erwiesen. Der Mehrwert für das Forstrevier Angenstein ist heute, acht Jahre nach der Einführung, deutlich spürbar. Wirtschaftlich



Das Fällen eines Baums im Privatgarten ist anspruchsvoll. Doch der Forstbetrieb Angenstein hat sich diese Kompetenz angeeignet.

gesehen hat die Baumpflege unsere Abhängigkeit vom volatilen, globalen Holzmarkt markant reduziert. Wir erzielen eine stabilere Wertschöpfung und können unser Fachpersonal über das ganze Jahr hinweg gleichmässiger auslasten, da sich viele Pflegemassnahmen unabhängig von der winterlichen Holzschlagsaison durchführen lassen. Doch der Nutzen geht über das Finanzielle hinaus: Durch die Präsenz im Siedlungsraum ist der Kontakt zur Bevölkerung viel enger geworden. Wir werden als kompetente Dienstleister wahrgenommen, die ökologisches Wissen mit handwerklicher Präzision verbinden. Das stärkt das Image des Forstberufs und sichert langfristig qualifizierte Arbeitsplätze in der Region.

Zurückhaltend mit Werbung

Bei der Vermarktung unseres Angebots setzen wir auf eine bewusste Strategie der Zurückhaltung und Qualität. Anstatt auf grossflächige Werbekampagnen zu setzen, konzentrieren wir uns auf zwei wesentliche Kanäle: unsere Internetseite und die persönliche Weiterempfehlung. Unsere Website dient dabei als digitale Visitenkarte, auf der sich Interessierte über unser Leistungsspektrum und unsere Philosophie informieren können. Der weitaus wichtigste Motor für unseren Erfolg ist jedoch das Vertrauen unserer Kundschaft. Ein grosser Teil der Aufträge erfolgt heute aus direkten Empfehlungen zufriedener Gartenbesitzer oder Gemeindevertreterinnen. Die Anpassung unseres Portfolios war eine langfristige Investition in die Zukunft des Forstreviers Angenstein. Wir haben bewiesen, dass Tradition und Innovation im Forstbetrieb Hand in Hand gehen können. Heute blicken wir stolz auf ein etabliertes Geschäftsfeld, das zeigt: Wer den Baum versteht, kann ihn überall pflegen – im Wald und im Garten.



JONAS VÖGGLI
jonas.voegtli@bgaesch.ch
stellvertretender Leiter
Forstrevier Angenstein

WALDPÄDAGOGIK: EINE GUTE INVESTITION

Im Sommer 2025 lancierte das Forstrevier Schauenburg sein waldpädagogisches Angebot. Die Nachfrage ist gross. Ziel des Projekts ist weniger ein monetärer Ertrag als vielmehr die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Anliegen der Waldbewirtschaftung.

In der Vergangenheit bot das Forstrevier Schauenburg zwar Führungen für Schulklassen an, doch nur auf Anfrage. Das Programm ähnelte sich jeweils und war nur bedingt auf die Altersgruppe zugeschnitten. Deshalb beschlossen wir, das Angebot systematisch zu organisieren und offensiv anzubieten. Die konzeptionelle Grundlage lieferte die Diplomarbeit von Patrick Fiechter, dem heutigen Revierförster des Forstreviers Dorneckberg. Wir entschieden uns, das Angebot speziell an Primarklassen der ersten Stufe auszurichten, also an Kinder vom Kindergarten bis zur dritten Primarstufe. Die einzelnen Module, die sich frei wählen lassen, umfassen sowohl Führungen als auch die Möglichkeit, selbst anzupacken.

Informationsfluss und Nachfrage

Die Lancierung erfolgte nach gründlicher Vorbereitung im Sommer 2025. Wir informierten die Lehrerschaft der drei Standortgemeinden im Juni umfassend über das neue Angebot. Auf unserer Website können die Inhalte der einzelnen Module eingesehen und direkt gebucht werden. Diese kundenfreundliche Lösung wird hervorragend angenommen. In den Monaten August, September und Oktober konnten wir über 40 Führungen durchführen. In den Wintermonaten ist die Nachfrage naturgemäss geringer, für den kommenden Frühling und Sommer wurden jedoch bereits wieder über 20 Führungen gebucht.

Rückmeldungen und Erfolgsfaktoren

Wir freuen uns sehr über die positive Resonanz. Die Rückmeldungen der Lehrerschaft sind durchwegs ausgezeichnet. Dies ist neben dem Konzept insbesondere unserem Mitarbeiter Noah Burckhard zu verdanken, der die Führungen mit grossem Engagement durchführt. Mehrere Aspekte sind zentral für den Erfolg: die sorgfältige Erarbeitung des Konzepts, die übersichtliche und einfache Darstellung der Angebote auf der Website sowie die Möglichkeit, Führungen direkt online zu buchen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist unser motivierter Mitarbeiter, der gerne mit Kindern arbeitet und ihnen respektvoll begegnet.

Finanzierung und Herausforderungen

Als eine der grössten Herausforderungen erweist sich die Finanzierung des Programms. Das Angebot ist vorläufig kostenlos, da die Budgets der Primarschulen Beiträge kaum zulassen. Die Kosten trägt

daher das Forstrevier. Eine Führung von rund drei Stunden inklusive Material, Vorbereitung, Nachbereitung und Fahrzeuge verursacht Kosten von etwa 600 Franken. Die Initialkosten betragen rund 30'000 Franken. Die Bürgergemeinden Muttenz, Pratteln und Frenkendorf sowie eine Stiftung beteiligten sich



Systematisch und professionell organisiert: Die Nachfrage nach dem waldpädagogischen Angebot ist gross.

an den Initialkosten, was die Lancierung erst ermöglichte. Wie das Angebot langfristig finanziert werden kann, ist derzeit noch offen.

Teil der Kommunikation

Es ist wichtig, dass bereits Kinder den Wald und unsere Arbeit kennenlernen. Denn begeisterte Kinder erzählen zu Hause von ihren Erlebnissen im Wald, was die Wahrnehmung des Forstbetriebs in der Bevölkerung positiv beeinflusst. Die Waldpädagogik ist somit ein wichtiger Teil unserer Kommunikationsmassnahmen. Sie bringt zwar keinen direkten monetären Nutzen, trägt jedoch zu einer positiven Wahrnehmung des Forstbetriebes in der Bevölkerung bei und geniesst deshalb einen hohen Stellenwert.



MARKUS EICHENBERGER
m.eichenberger@forstrevier-schauenburg.ch, Revierförster
Forstrevier Schauenburg

DIE ERHOLUNGSLEISTUNG KOSTET

Der Hardwald ist für viele Menschen in der Agglomeration Basel ein nahegelegenes Stück Natur zum Spazieren, Joggen, Velofahren oder zum Hundeausführen. Gleichzeitig erfüllt er eine weitere zentrale Aufgabe: Durch die Hardwasser AG wird hier Grundwasser zu Trinkwasser angereichert. Diese Leistungen zu erbringen, ist aufwendig.

Damit Naherholung, Wald und Wasserschutz zusammen funktionieren, braucht es im Hardwald täglich viel Arbeit – die für die Gäste im Wald kaum sichtbar ist. Ein grosser Teil unserer Aufgaben als Forstbetrieb betrifft die Freizeitnutzung und Sicherheit der Waldbesuchenden. So gibt es im Hardwald mehrere öffentliche Grillplätze. Diese werden von uns gepflegt, instand gehalten und wöchentlich vom Abfall befreit. In einem stadtnahen Wald ist das ein beträchtlicher Aufwand. Immer wieder finden hier Partys statt, leider nicht nur an den offiziellen Plätzen, sondern auch in sensiblen Bereichen wie Verjüngungsflächen. Dort schaden Feuerstellen, Trittschäden und Abfall dem Jungwald, dem Wild und dem Grundwasser.

Lenkung der Waldgäste

Auch die Pflege des grossen Wegnetzes ist eine wichtige Dienstleistung für die Öffentlichkeit. Die Wege werden intensiv genutzt, dienen sie doch gleichzeitig dem Unterhalt der Infrastruktur zur Wasseraufbereitung. Nach Stürmen oder anderen Starkwetterereignissen müssen wir Strassen und Wege rasch räumen und Schäden beheben. Zusätzlich unterhalten wir einen Vita-Parcours und eine Finnenbahn, die von der Bevölkerung rege genutzt werden.

Über die Veränderungen sprechen

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Kommunikation. Seit der ausgeprägten Trockenperiode von 2018 hat der Hardwald stark gelitten: Viele Bäume sind abgestorben und mussten gefällt werden; dadurch hat sich das Waldbild sichtbar verändert. Damit solche Eingriffe die Waldbesuchenden nicht verunsichern, informieren wir aktiv, sei es über Medien oder direkt vor Ort. Wichtig ist uns zu betonen: Der Hardwald wird nicht «abgeholzt». Wir arbeiten etappenweise und gezielt dort, wo Bestände instabil geworden sind. Teilweise müssen die Flächen etwas grösser sein, weil die Baumarten der Zukunft viel Licht benötigen. Am Herzen liegt uns auch die vertiefte Wissensvermittlung. So bieten wir Waldpädagogik an und erarbeiten jedes Jahr mit mehreren Schulklassen Themen rund um Wald, Klima und Nachhaltigkeit. Zusätzlich führen wir regelmässig interessierte Gruppen durch den Hardwald.



Wo gegrillt wird, bleibt Abfall liegen. Die Kosten für das Instandhalten der Rastplätze berappt der Forstbetrieb.

Auf mehrere Schultern verteilen

All diese Leistungen gehören nach unserem Verständnis ins Pflichtenheft eines zeitgemässen Forstbetriebs. Doch sie verursachen erhebliche Kosten, die unser Budget belasten. Seit vielen Jahren trägt die Waldeigentümerin, die Bürgergemeinde der Stadt Basel, diese Aufwände zugunsten der Bevölkerung. Umso mehr freut es uns, dass sich seit drei Jahren auch die Gemeinde Muttenz an den Kosten beteiligt. Per Anfang 2026 konnten wir den Vertrag zur Abgeltung der Erholungsleistungen verlängern. Diese Unterstützung ist nicht selbstverständlich. Sie trägt dazu bei, dass der Hardwald langfristig als Wald erhalten bleibt und seine vielfältigen Leistungen als Lebensraum, Naherholungsgebiet, Wasserspeicher und natürliche Klimaanlage erbringen kann.



CHRISTIAN KLEIBER
c.kleiber@bgbasel.ch
Revierförster und Leiter des
Forstbetriebs der Bürgergemeinde
Basel

NATURSCHUTZ AUCH IM OFFENLAND

Waldrandaufwertungen oder das Schaffen lichter Wälder sind Alltag in Forstbetrieben. Das Forstrevier Laufental-Thierstein West hat sich in den letzten Jahrzehnten darauf spezialisiert, solche Naturschutzarbeiten auch ausserhalb des Waldes umzusetzen.

Magerweiden mit einer hohen Artenvielfalt sind wertvoll. Doch ohne Pflege werden sie im Handumdrehen von Sträuchern und Bäumen besiedelt und verlieren ihre Standortqualität für Insekten und andere Tiere. Auch das Laufental verfügt über zahlreiche solcher Weiden. Solche Arbeiten sind nicht nur in Waldnähe nötig, sondern auch im Offenland. Ein Beispiel ist das Deponiegelände der Kehrichtbeseitigung Laufental-Schwarzbubenland AG Kelsag in Liesberg. Nach der Gestaltung der Deponieoberfläche wurde diese im Auftragsverhältnis als naturnaher Lebensraum gestaltet. Kürzlich installierte die IWB darauf eine grosse Photovoltaik-Anlage. «Um die Installation freizuhalten, ist es auch künftig besonders wichtig, dass der Bewuchs darunter regelmässig tiefgehalten wird», erklärt Revierförster Gerhard Walser. Ebenfalls müssen innerhalb und um die Anlage gemäss Baubewilligung begleitende ökologische Aufwertungsmassnahmen umgesetzt werden.



Naturschutzarbeiten – hier Arbeiten am IWB-Leitungsprojekt Schattenberg in Liesberg Kleinlützel – sind im Forstrevier Laufental-Thierstein West ein wichtiger Umsatzpfeiler.

Ökologische Aufwertung

Neben der IWB sind auch andere Energieversorger wie Primeo Energie oder BKW regelmässige Kunden, und zwar dort, wo es um Überlandleitungen geht, die durch den Wald führen. «Um den Zugang zu den Leitungen jederzeit sicherzustellen, muss der Wald niedriggehalten werden», so Walser. Sein Forstrevier habe sich darauf spezialisiert, nicht nur aufkommende Bäume zu kappen, sondern diese Schneisen auch ökologisch aufzuwerten. Je nach Gelände und

Ausrichtung schaffe man Steinstrukturen, lege eine Weichholzflur mit schnell wachsendem Holunder an oder baggere Feuchstellen aus – alles Vernetzungselemente für Tiere und Pflanzen. Was der Natur dient, ist für die Auftraggeber ebenfalls essenziell: Die niedrig gehaltene Flora ermöglicht es, selbst bei Eisregen oder Sturm in Notfällen rasch zur Stelle zu sein und die Arbeitssicherheit zu gewährleisten. Zudem helfen solche ökologischen Aufwertungen auch dem Image des Stromversorgers.

Gewässer naturnah gestalten

Viele Anfragen treffen ein, weil das Objekt in Waldnähe oder im Waldinnern liegt oder weil das Forstrevier als Auftragnehmer empfohlen wurde. Doch Walser akquiriert auch selbst: «Wir haben ein langjähriges Know-how aufgebaut, inklusive Baubewilligungsverfahren», blickt der Revierförster auf die letzten Jahrzehnte zurück. Aktuell etwa hat er eine Eingabe bei einem Projekt zur Förderung des Glögglifroschs laufen. Schon umgesetzt werden Massnahmen, um alte Einzelbäume im Revier zu erhalten. Gemeinden wiederum haben Arbeiten wie die Grünverbauung an offenen Gewässern zu vergeben. Hier setzt Walsers Team Schwellen ein oder baut Bühnen, Verbauungen aus Holz und Steinen, um den Erosionsdruck an exponierten Gewässerkanten zu verringern.

Ein Drittel des Umsatzes

«Von Baumeisterarbeiten wie Betonieren lassen wir aber die Finger – wir machen nur, was wir beherrschen», zeigt Walser die Grenze auf. Für einwandfreie Arbeit braucht es neben einem motivierten Team auch den entsprechenden Maschinenpark, in den das Forstrevier regelmässig investiert. Dazu kommt ein leistungsfähiges Backoffice, das für Planung, Offertstellung und Abrechnung zuständig ist. Das zahlt sich aus: Rund ein Drittel der Arbeit im Forstrevier entfällt heute auf Naturschutzprojekte im weitesten Sinn. Mehr liege kaum drin, räumt Walser ein: «Mir persönlich ist der Schutz unseres Lebensraums enorm wichtig, aber die gesellschaftlichen Prioritäten haben geändert. Ich bin darum schon froh, wenn wir den Auftragsstand auf dem aktuellen Niveau halten können.»

PIETER POLDERVART

Freier Journalist Pressebüro Kohlenberg

HOLZVERGASER: NICHTS FÜR EILIGE

Thomas Recher kümmert sich auf seinem Bauernhof in Eptingen um einen «Hürlimann 4T43». Das robuste Servicefahrzeug mit Baujahr 1940 wurde einst von der Brauerei Feldschlösschen in der Landwirtschaft eingesetzt. Das Besondere ist sein Antrieb: Statt mit Diesel läuft der Wagen mit Holz.

«Eine Fahrt mit dem Holzvergaser ist ideal, um zu entschleunigen», sagt Thomas Recher. Allein schon um den «Hürlimann 4T43» mit Baujahr 1940 ordentlich einzuheizen und fahrbereit zu machen, benötigt der Eptinger Landwirt in der Regel eine Viertelstunde. An diesem kalten Wintertag dauert es noch länger: «Das ist ein Sommergefahr», erklärt Recher. Es sei das erste Mal überhaupt, dass er es bei Temperaturen unter 20 Grad in Betrieb gesetzt habe. Immerhin scheint die Sonne, sodass der Fototermin im Freien stattfinden kann. Auf dem Weg zum nahen Waldrand wird deutlich: Der Hürlimann brummt zwar ordentlich, schnell ist er aber deshalb nicht. Schon in seinen besten Jahren brachte es der Wagen nicht auf mehr als 20 km/h, heute hole man auf ebener Strecke noch etwa 17 km/h aus ihm heraus, sagt Recher: «Da hat man wenigstens genügend Zeit, um sich in Ruhe die Umgebung anzusehen.» Auch nach unserem Besuch wird es nochmals einige Zeit brauchen, um die Holzvergaser-Anlage abzukühlen, gründlich zu reinigen und schliesslich trocknen zu lassen.



Thomas Recher, 44 und Landwirt in Eptingen, betreut wie schon sein Vater den Holzvergaser «Hürlimann 4T43», der sich im Besitz der Brauerei Feldschlösschen befindet. Das Holz für die Energie holt Recher aus dem eigenen Wald – gut gelagertes Buchenholz ist ideal.

Notlösung mit vielen Nachteilen

Der Holzgasantrieb wurde einst aus der Not geboren: Da Benzin während des Zweiten Weltkriegs knapp war, wurden Autos, Lastwagen und Busse so umgerüstet, dass sie mit Holz angetrieben werden konnten. Bei dieser Technik werden faustgrosse Holzstücke im Generator bei nur wenig Sauerstoff zu Holzkohle verschwelt. Dadurch bilden sich brennbare Gase, hauptsächlich Kohlenmonoxid und Methan. Diese werden gekühlt und gefiltert, bevor sie dem Motor zugeführt und dort entzündet werden. In den Vierzigerjahren waren Fahrzeuge mit Holzgasantrieb weit verbreitet, langfristig durchgesetzt hat sich die Technologie angesichts der vielen Nachteile aber

nicht: Inbetriebnahme, Nachfüllen und Reinigung waren zu umständlich, die Reichweite war zu gering. Der Gaserzeuger erhöhte ausserdem das Gewicht der Fahrzeuge, zumal je nach Strecke zusätzliches Holz auf dem Dach oder in einem Anhänger mittransportiert werden musste. Ein weiterer grosser Nachteil war die bescheidene Motorleistung, die beim Holzgasantrieb im Vergleich zu anderen Kraftstoffen um bis zu 40 Prozent geringer ist.

Beim «Feldschlösschen» im Einsatz

Der «Hürlimann 4T43» wurde auf dem Feldschlösschen-Areal einst hauptsächlich in der Landwirtschaft eingesetzt, etwa um den Boden für die Aussaat von Gerste oder Tierfutter zu präparieren; die seitlich angebrachte Egge zeugt noch von dieser Vergangenheit. Bis heute befindet sich das Vehikel im Besitz der Rheinfelder Brauerei. Da es dort aber aus Platzmangel öfters statt in einer Halle im Freien stand und Wind und Wetter ausgesetzt war, holte es Thomas Recher vor einigen Jahren zu sich auf den Hof in Eptingen, den er mit seiner Frau und den Schwiegereltern bewirtschaftet. Sein Interesse für Holzvergaser hat der 35-Jährige «geerbt»: Sein Grossvater arbeitete in den Vierzigerjahren bei der Liestaler Maschinenfabrik Konrad Peter AG, die eine Lizenz für den Bau von Holzgeneratoren besass. Dieses Wissen gab er an seinen Sohn und den Verein «Freunde alter Landmaschinen Nordwestschweiz» (Falnowe) weiter, der sich seit der Jahrtausendwende unter anderem für den Erhalt und die Wiederbelebung von alten Holzvergasern einsetzt.

Eine Familientradition

Bereits Thomas Rechers Vater führte den Hürlimann an Umzügen und Oldtimer-Treffen vor. Er selbst nehme mit dem Gefährt jedes Jahr am «Tag des Schweizer Bieres» und am Oldtimer-Treffen auf dem Feldschlösschen-Areal sowie an weiteren Oldtimer-Treffen teil, erzählt der gelernte Landwirt, der auch seine Abschlussarbeit zur Technik des Holzvergasers verfasst hat. Der Wagen ziehe immer viel Publikum an – wohl auch wegen des Rauchs, der aus dem Kessel steigt. Seine beiden Söhnen, fünf und sieben Jahre alt, sind ebenfalls fasziniert von dem alten Gefährt; ob sie das Erbe weiterführen, bleibt abzuwarten. Nicht jedes Holz ist als Brennstoff für ein Holzvergasertraktor geeignet. Als besonders effektiv erweist



Feuer im Tank: Der «Hürlimann 4T43» fährt mit Holz statt Benzin. Thomas Recher sorgt dafür, dass der Oldtimer der Brauerei Feldschlösschen stets einsatzbereit ist.

sich gut gelagertes, trockenes Buchenholz. Davon hat Thomas Recher genug. Zu seinem Landwirtschaftsbetrieb mit Aufzuchttrindern, Pouletmast, Getreidebau und einigen Hochstämmern gehören auch sieben Hektaren Buchenwald. Das steile Waldstück östlich des Hofes dient als Schutzwald für die darunterliegende Rinderweide sowie als Lebensraum für Gämse, Rehe und andere Waldtiere. Einen Teil des Holztrags verwendet die Familie zum Heizen und für den Holzvergaser. Den Rest verkauft sie einem professionellen Forstbetrieb, der das Waldstück regelmässig auslichtet. «Holzen ist nicht mein Ding, schon gar nicht in diesem steilen Gebiet», gibt Recher zu. «Das überlasse ich lieber jemanden, der sich damit besser auskennt.»

Einzelne Bauteile ersetzt

Die Brauerei Feldschlösschen als Besitzerin erwartet, dass der Oldtimer stets einsatzbereit ist und übernimmt die Kosten für notwendige Reparaturen. Vor zehn Jahren habe die firmeneigene Schlosserei erst-

mals einzelne Bauteile ersetzt, da diese durchgerostet waren; für die Ersatzteile verwendete man rostfreien Chromstahl. Vor wenigen Jahren hat Recher eigenhändig einen neuen Gaskühler und einen neuen Gaskessel hergestellt. Es habe Zeiten gegeben, erinnert sich der Landwirt, da habe er den «Hürlimann 4T43» verflucht, weil dieser wieder mal ohne ersichtlichen Grund nicht angesprungen sei. Heute präsentiere sich der Holzvergaser trotz seiner mittlerweile 86 Jahre wieder in einem Topzustand: «Alle Teile sind aufeinander abgestimmt und funktionieren einwandfrei. Auch nach einem halben Jahr Standzeit läuft er wie am ersten Tag.»

BÉATRICE KOCH

Freie Journalistin Pressebüro Kohlenberg

DIE EIGENE SÄGEREI BRINGT STRATEGISCHEN MEHRWERT

Seit 2020 betreibt der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Liestal ein eigenes mobiles Sägewerk. Die Investition ist ein strategisches Instrument, um regionale Ressourcen optimal zu nutzen, Qualität zu sichern sowie den Forstbetrieb nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen.

Sechs Jahre nach Aufbau und Inbetriebnahme ist der Sägereibetrieb heute gut strukturiert und organisiert. Die Anlage zeichnet sich durch ihre Robustheit und Flexibilität aus. Es können Stämme mit einem Durchmesser von bis zu 150 Zentimetern und einer Länge von maximal neun Metern verarbeitet werden. Damit ist es möglich, auch überdimensionierte oder unregelmässige Stämme zu bearbeiten, die andernorts kaum mehr gesägt werden können.

Angesichts der Tatsache, dass die Anzahl Sägereien in der Schweiz im Verlauf der letzten Jahrzehnte von rund 1000 auf etwa 300 gesunken ist, erweist sich diese Spezialisierung als zukunftsweisend. Zu Beginn stellte sich daher die Frage, wie sinnvoll eine eigene Sägeanlage ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen jedoch den eingeschlagenen Weg. Der Einschnitt konnte kontinuierlich gesteigert werden, gleichzeitig wurde wertvolles Fachwissen aufgebaut. Das Einsägen von Holz erfordert umfassendes Know-how. Jeder Stamm ist individuell hinsichtlich Wuchsform, Jahrringaufbau, Astigkeit und der daraus resultierenden Spannungen. Diese Faktoren haben entscheidenden Einfluss auf das Endprodukt und müssen bei jedem Schnitt berücksichtigt werden. Genau hier liegt die Stärke des Forstbetriebs: Er ist in der Lage, Einzelstämme fachgerecht zu verarbeiten sowie qualitativ hochwertige Spezialprodukte herzustellen und damit die Kundenbedürfnisse zu befriedigen.

Investition für die Region

Das Sägewerk ist bewusst nicht auf Massenware ausgerichtet. Die Hauptabnehmer sind Kunden mit speziellen Massanforderungen sowie Privatpersonen, die eigene Stämme einschneiden lassen. Dieses Angebot stärkt die regionale Wertschöpfung und schafft eine enge Bindung zwischen Forstbetrieb, Privatwaldbesitzern, KMU und der Bevölkerung. Gleich-



Selber sägen bringt Wertschöpfung und Kompetenz, weiss der Forstbetrieb Liestal.

zeitig hat sich der Betrieb als verlässlicher, regionaler Partner etabliert und kann dazu beitragen, Arbeitsplätzen zu bewältigen. Als im Sommer und Herbst 2021 die weltweite Nachfrage nach Schnittholz stark anstieg, sich die Lager leerten und die Preise massiv schwankten, erhielt der Forstbetrieb vermehrt Anfragen von örtlichen Holzbauern. Seither werden regelmässig auch Dach- und Doppellatten produziert, die lokal abgesetzt werden. Damit schliesst sich der regionale Wertschöpfungskreislauf. Das Holz stammt aus den umliegenden Wäldern, wird vor Ort verarbeitet und an regionale Abnehmer geliefert. Die Preise bleiben fair und transparent, die Lieferungen zuverlässig. Dieses Modell schafft Vorteile für alle Beteiligten und stärkt langfristig die regionale Wirtschaft.

Wertschöpfung im eigenen Betrieb

Der grösste Mehrwert der Sägerei liegt in der internen Wertschöpfung. Das Holz verlässt den Betrieb nicht mehr als Rundholz, sondern wird marktgerecht weiterverarbeitet. Dadurch bleibt ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung im eigenen Betrieb, gleichzeitig bauen wir Know-how auf und sichern Arbeitsplätze.



PETER HERSBERGER

peter.hersberger@bgliestal.ch
Leiter Sachgüterproduktion im Forstbetrieb Liestal



Amt für Wald und Wild beider Basel

Ebenrainweg 25, 4450 Sissach
wald-wild-basel.ch

PENSIONIERUNG VON KANTONSFORSTINGENIEUR UELI MEIER

Nach mehr als 31 Jahren im Dienst des Waldes tritt Ueli Meier per Ende März 2026 in den wohlverdienten Ruhestand. In Frenkendorf aufgewachsen, besuchte er das Gymnasium in Liestal und studierte anschliessend an der ETH Zürich Forstwissenschaft. 1987 schloss er sein Studium mit Diplom ab. 1989 bis 1992 absolvierte er ein Nachdiplomstudium in Betriebswissenschaft. Bereits in dieser Zeit hinterliess er in Basel-Stadt als Stellvertreter des damaligen Kantonsförsters erste Spuren im Forstdienst. Nach einem kurzen Abstecher in die Privatwirtschaft trat er 1994 im neu geschaffenen Forstamt beider Basel die Stelle des Adjunkten an und wurde somit Stellvertreter des Kantonsforstingenieurs. Bis 2001 war er als Kreisforstingenieur für dem Forstkreis Basel-Stadt zuständig. Im Oktober 2001 wurde Ueli Meier zum Amtsleiter und Kantonsforstingenieur des Forstamts beider Basel ernannt. In den vergangenen Jahren wurde unter seiner Leitung aus dem damaligen Forstamt zuerst das Amt für Wald beider Basel und seit 2025 das Amt für Wald und Wild beider Basel.

Ueli Meier leitete in den vergangenen drei Jahrzehnten das Amt mit grosser Umsicht und setzte sich engagiert für den Wald in den beiden Basel ein. Dabei hatte er zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen. Nach dem Sturm Lothar 1999 und den darauffolgenden Borkenkäferschäden machten alsbald die Trockenheitsjahre und die damit verbundenen Veränderungen im Wald neue Konzepte und Ideen notwendig. Verändertes Freizeitverhalten und neue Ansprüche an den Wald seitens der Bevölkerung erforderten neue Strategien. Dabei war es Ueli Meier stets ein grosses Anliegen, geeignete Massnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Anspruchsgruppen zu erarbeiten. Mit seiner offenen Kommunikation rund um aktuelle Waldthemen in den Medien sowie an Anlässen und Führungen gelang es ihm, das Verständnis für den Wald und die Arbeit des Amtes in der



Dem Wald verpflichtet: Ueli Meier.

Bevölkerung langfristig zu verbessern. Wir danken Ueli Meier für seinen langjährigen grossen Einsatz zugunsten des Waldes in den beiden Basel. Für seinen kommenden Lebensabschnitt wünschen wir ihm beste Gesundheit, viel Freude und weiterhin viel Spass am und im Wald. Bis die Nachfolgelösung geklärt ist, übernimmt der stellvertretende Amtsleiter Holger Stockhaus (061 552 59 95, holger.stockhaus@bl.ch) die Amtsleitung ad interim.

Neue Lernräume für den Wald im Klimawandel

Mit der Einweihung der beiden Marteloskope in Brislach und Therwil schafft das Amt für Wald und Wild beider Basel innovative Lernräume für die Forstpraxis. Auf exakt dokumentierten Waldflächen können Forstfachleute Pflegemassnahmen und Holzschläge virtuell simulieren und ihre langfristigen Auswirkungen auf Stabilität, Biodiversität und Klimaanpassung sichtbar machen. Unterschiedliche Ausgangslagen – vom strukturreichen Altbestand bis zur gleichförmigen Jungfläche – ermöglichen realitätsnahe Zukunftsszenarien. Die Marteloskope sind Teil der kantonalen Strategie «Wald im Klimawandel» und fördern den fachlichen Austausch. Die ersten Kurse für die Forstfachleute werden im laufenden Frühjahr stattfinden.



Verband Forstpersonal beider Basel

Philipp Zehntner, Co-Präsident
Hauptstrasse 32, 4437 Waldenburg
info@vfbb.ch
vfbb.ch

WALDTAGE 2027: «ERHOLUNG IM WALD»

Im Organisationskomitee (OK) der Waldtage 2027 in Liestal arbeiten neben Vertretern des Forstpersonalverbands auch unsere Partnerorganisationen mit, namentlich WaldBeiderBasel, das Amt für Wald und Wild beider Basel und der Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden. Als OK-Präsidenten konnten wir Daniel Wenk, Leiter der Bürgergemeinde Liestal und Revierförster, gewinnen. Das Motto heisst «Erholung im Wald».

Gemeinsam mit der Sponsoring-Verantwortlichen Lea Gschwend von WaldBeiderBasel haben wir eine Broschüre publiziert, um die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung ansprechend zu präsentieren. Auch vor Ort finden schon erste Arbeiten statt. So hat sich die Arbeitsgruppe Infrastruktur und Rundgang/Festplatz rund um Peter Hersberger, Balz Recher, Christian Kleiber, Wendelin Koch und Andy Koch ein erstes Mal auf der Sichtung in Liestal getroffen, um die Rundgang- und Festplatzgestaltung zu planen.

Generalversammlung vom 23. April 2026

Wir laden herzlich zur diesjährigen GV ein:

14 Uhr: Führung durch das Naturschutzgebiet Müllital zu den Themen Natur- und Hochwasserschutz (Treffpunkt: Forstwerkhof, Neuweilstrasse 139, Allschwil)

16 Uhr: Führung durch den neuen Forstwerkhof mit kleinem Aperó (Forstwerkhof, Neuweilstrasse 139, Allschwil)

17 Uhr: Ordentliche Generalversammlung mit dem geschäftlichen Teil im Forsthaus Kirschner neben dem Forstwerkhof. Die Traktanden werden rechtzeitig zugestellt.

18 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Forsthaus Kirschner

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung bis spätestens 10. April 2026.



Die alle vier Jahre stattfindenden Waldtage sind ein ausgezeichnete Anlass, um für die Anliegen des Waldes zu sensibilisieren.

Zudem hat sich der VFbB dazu entschieden, das Logo der Waldtage beider Basel aufzufrischen. Das Amt für Wald und Wild beider Basel ist im OK durch Guido Bader vertreten. Er wirkt bereits zum

wiederholten Mal im OK mit und bringt damit viel Erfahrung ein. Weiter wird das OK im Bereich «Politik und Verbände» durch Peter J. Meier (Vizepräsident WaldBeiderBasel), Domenic Schneider (Bürgerrat Liestal) und Georges Thüring (Präsident Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden) unterstützt. Astrid Schwyter (Waldpädagogik Forstbetrieb Liestal) und Noemi Auer (Amt für Wald und Wild beider Basel) sind für die Koordination des Angebots für die Schulklassen verantwortlich. Ebenso schätzen wir uns glücklich, mit Thomi Jourdan einen engagierten Ehrenpräsidenten zu haben. Weitere Informationen zu den Waldtagen folgen in den nächsten Ausgaben der Waldnachrichten und unter:

waldtage.ch





WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Raphael Häner, Geschäftsstelle
Drosselweg 12, 4242 Laufen
info@waldbeiderbasel.ch
waldbeiderbasel.ch

100 Jahre WaldBeiderBasel – herzlichen Dank!

WaldBeiderBasel erlebte 2025 ein erlebnisreiches Jubiläumsjahr. Wir danken allen Sponsoren für die grosszügige Unterstützung. Ebenfalls gilt unser Dank den Mitgliedern, Partnern und Gönnern sowie jedem Einzelnen, der das aussergewöhnliche Jahr in irgendeiner Form bereichert hat.

Der Jubiläumsfilm und Impressionen aus dem Jubiläumsjahr sowie Ausschnitte aus dem Buch sind zu finden unter

kurzlink.ch/wbb-jubilaem

Kurs für Forstkommmissionspräsidenten und Betriebsleiterinnen

Am 11. März fand der erste Verbandskurs im neuen Jahr statt. Der Kurs dient als Weiterbildung, aber auch als Netzwerkanlass und Plattform, um Anliegen und Herausforderungen der Präsidentinnen und Betriebsleiter zu erkennen. Die Interessierten genossen ein aufschlussreiches Referat von Patric Bürge von der HAFL zum Thema «Benchmark-Cluster – Strategische Führung von Forstbetrieben». Herzlichen Dank an die Bürgergemeinde Basel-Stadt für das freundliche Sponsoring des anschliessenden Apéros.

Verbandsausflug im Mai

Der diesjährige Verbandsausflug findet am Freitag, 29. Mai, statt. Anlässlich seiner Pensionierung begleitet uns Ueli Meier, Leiter des Amts für Wald und Wild beider Basel, zum Abschied auf einen Ausflug in die Baselbieter Wälder.

Informationen und Anmeldung:

waldbeiderbasel.ch



Bauen mit regionalem Holz, die Mehrzweckhalle Rünenberg ist dafür ein Musterbeispiel.

16. April 2026 GV in Rünenberg

Wir laden Sie herzlich ein zur 100. Generalversammlung von WaldBeiderBasel. Diese findet in der neuen Mehrzweckhalle in Rünenberg statt. Vorgängig begrüssen wir Sie zu einer Führung in der Sägerei Meier Holz AG in Zeglingen. Nach der individuellen Weiterfahrt zur Mehrzweckhalle Rünenberg laden wir Sie zum Apéro ein. Bevor die offizielle GV beginnt, erzählen Ihnen die Projektverantwortlichen auf einem Rundgang durch die Mehrzweckhalle zudem, wie sie den Holzbau umgesetzt haben.

Anmeldung:

waldbeiderbasel.ch

150 Jahre Bürgergemeinde der Stadt Basel – Waldtag am Samstag, 6. Juni 2026

WaldBeiderBasel wird mit einem Stand am Waldfest der Bürgergemeinde Stadt Basel vor Ort sein. Besuchen Sie uns im Hardwald – wir freuen uns auf Sie.

Aktuelle Informationen finden Sie unter:

bgbasel.ch/150

PERSONELLES

Am Blauen: Tim Oberkirch folgt auf Christoph Sütterlin

Die Reviergemeinden Ettingen, Leimental Ost und Leimental West sowie Rodersdorf wählten Tim Oberkirch als neuen Betriebsleiter der Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen.



2025 schloss **Tim Oberkirch** die Försterschule in Lyss erfolgreich ab; das Amt für Wald und Wild gratuliert ihm herzlich zum Diplom. Bis Ende August wird er bei seiner neuen Aufgabe vom langjährigen Betriebsleiter **Christoph Sütterlin** bis

zu dessen Pensionierung

begleitet. Sütterlin startete 1980 als Forstwart bei der Bürgergemeinde Ettingen, wo er ab 1992 als Revierförster tätig war. Acht Jahre später übernahm er die Leitung der neu gegründeten Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen, die knapp 1500 Hektaren Wald bewirtschaftet.



Unterstützung in der Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein

Der ebenfalls frisch diplomierte Förster **Philipp Götsch** wurde in der Forstbetriebsgemeinschaft

Arlesheim-Münchenstein als stellvertretender Betriebsleiter gewählt. Er unterstützt Revierförster und Betriebsleiter Fredi Hügi. Wir wünschen ihm einen guten Start.

Betriebsjubiläum Marcel Düblin

Bereits seit über 25 Jahren ist **Marcel Düblin** im Forstrevier Allschwil/vorderes Leimental tätig, davon seit 15 Jahren in Festanstellung. Als erfahrener Maschinist auf den beiden Schleppern für die Landschaftspflege (PM-Tracs) übernimmt er tagtäglich vielfältige Arbeiten im Forstbetrieb. Mit hoher fachlicher Kompetenz, grosser Zuverlässigkeit und viel Engagement sorgt er dabei für einen reibungslosen Ablauf.



Befragt



Andy Zuber, 44 Jahre alt, Präsident der Betriebskommission des Forstreviers Laufental-Thierstein West

Wie kamen Sie zu Ihrer Funktion?

Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, der etwas ausserhalb von Kleinlützel liegt und zu dem auch Wald gehört. Darum habe ich mich schon als Kind viel im Wald aufgehalten und früh gelernt, mit Säge und anderem Werkzeug umzugehen. Heute wohne ich immer noch in Kleinlützel, allerdings in einem anderen Bauernhaus. Nach wie vor bewirtschafte ich meinen eigenen Wald. Ich sitze im Bürgerrat unserer Gemeinde und habe vor fünf Jahren auch das Präsidium der Betriebskommission übernommen.

Was beschäftigt Sie aktuell?

Wir analysieren unseren Maschinenpark und überlegen, was wir selbst anschaffen wollen und was wir weiterhin dazumieten. Beides hat Vor- und Nachteile. Tendenziell glaube ich aber, dass wir mit eigenen Geräten effizienter und kostengünstiger arbeiten könnten. Ein Dauerthema ist, wie wir mit sparsamem Mitteleinsatz und attraktiven Dienstleistungen, etwa Arbeiten im Naturschutz, den Wald kostendeckend bewirtschaften können.

Was packen Sie und die Betriebskommission als nächstes an?

Unser heutiger Werkhof ist nicht viel mehr als ein Schuppen. Doch ein solches Gebäude muss heute immer mehr Auflagen erfüllen, vom Arbeitsrecht über Chemikalienschutz bis zum Grundwasserschutz. Derzeit suchen wir noch einen geeigneten Standort, danach folgen Planung und Finanzierung. Ein modern eingerichteter Werkhof ist eine gute Investition, denn das Forstpersonal wird es auch in 100 Jahren noch brauchen, um den Wald zu pflegen.

Notiert: PIETER POLDERVAART

VERMISCHTES

Globi und der Wald

Im Wald kann man spielen, picknicken, spazieren, Sport machen, den Vögeln zuhören, den Ameisen zugucken oder mit etwas Glück einen Fuchs beobachten.



Im Wald ist es kühl, frisch und in der Regel sehr friedlich.

Doch ab wann ist ein Wald überhaupt ein Wald? Wie funktioniert ein Wald? Welche Beziehungen bestehen zwischen Pflanzen, Pilzen und Tieren? Wie spielen die Dinge zusammen? Was braucht ein Wald, damit er möglichst gesund und artenreich ist? Wie wird Wald genutzt? Welche

Arten von Wäldern gibt es? Diesen und weiteren Fragen geht Globi auf den Grund. Dabei erlebt er Abenteuerliches, Erstaunliches, aber auch Erschreckendes.

Auf seinen Reisen wird er kompetent begleitet von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, von Förstern und Forscherinnen, von Waldarbeitern und Rangerinnen. Das Kindersachbuch zeigt auf unterhaltsame und eindruckliche Weise, was der Wald als Ökosystem, Ressourcenlieferant und Klimaschützer alles leistet und wie wir ihn nachhaltig nutzen und schützen können. Das Buch beleuchtet alle Aspekte rund um das Thema Wald in der Schweiz und weltweit und ist für Kinder ab 8 Jahren und die ganze Familie geeignet.

Atlant Bieri, Daniel Frick: Globi und der Wald. 128 Seiten 2. Auflage 2025, ca. 32 Franken.

Waldbericht 2025 als Video

Wer keine Zeit hat, den Waldbericht 2025 des BAFU zu lesen, erhält im vierminütigen Video der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) die Essenz präsentiert: Fachleute erklären die Folgen des Klimawandels für unsere Wälder und zeigen auf, dass die Waldschäden auch positive Auswirkungen haben. So steigt etwa die Biodiversität im Wald. Nicht nur die Forstbetriebe, auch die Holzindustrie wird sich auf neue Baumarten einstellen müssen – und damit auf neue Verarbeitungswege.

kurzlink.ch/Video-Waldbericht

Waldbewirtschaftung in der Schweiz

Der Wald ist Holzproduzent, Lebens- und Erholungsraum, schützt vor Naturgefahren und stellt eine Vielzahl von Ökosystemleistungen bereit; er ist multifunktional. Die damit verbundenen Nutzungskonflikte können meist nur im öffentlichen Dialog «gelöst» werden. Dafür braucht es einen gemeinsamen Wortschatz und ein kollektives Verständnis der naturwissenschaftlichen Grundlagen, die den waldbaulichen Entscheidungsprozess führen.

Das Buch «Waldbewirtschaftung in der Schweiz. Geschichte und multifunktionaler Waldbau im Klimawandel» von Julian Muhmenthaler präsentiert einen fundierten und zugänglichen Überblick über die Geschichte der Waldbewirtschaftung und -pflege sowie über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Schweizer Wald.

Muhmenthaler ist Fachlehrer am Bildungszentrum Wald Lyss und setzt sich freiberuflich für die Kommunikation rund um den Wald ein. Er will den Dialog fördern und die Leidenschaft für den Wald und dessen Pflege auch in der Öffentlichkeit vermitteln.



Julian Muhmenthaler: Waldbewirtschaftung in der Schweiz. Haupt-Verlag, 192 Seiten, ca. 36 Franken.

Walder Preis 2026

Die Frist zur Meldung möglicher Preisträgerinnen oder Preisträger für den diesjährigen Walder Preis läuft am 27. März 2026 ab. Mit dem Walder Preis werden Personen oder Organisationen ausgezeichnet, die sich in ausserordentlicher Art und Weise für den Naturschutz im Wald und im angrenzenden Offenland, für die Erhaltung und Förderung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und für den Ausgleich von forstlichen, landwirtschaftlichen und naturschützerischen Interessen einsetzen. Der Preis wird von der Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung seit 2002 verliehen und ist mit 50'000 Franken dotiert.

kurzlink.ch/walder2026

TERMINE

Donnerstag, 16. April 2026, Rünenberg

GV WaldBeiderBasel

waldbeiderbasel.ch

Donnerstag, 23. April 2026, Allschwil

GV Verband Forstpersonal beider Basel

Fowala Kurse

6. Mai 2026

Waldbauliche Steuerungsmöglichkeiten der Wald-Wild-Dynamik

26. Juni 2026

Personalbindung ist Chefsache, St.Gallen

fowala.ch



Samstag, 21. März 2026

Internationaler Tag des Waldes – «Forest and economies»

Anlässlich des Internationalen Tags des Waldes 2026 am 21. März steht die Schweizer Waldwirtschaft als Vorbild für eine nachhaltige Ressourcennutzung im Fokus. 32 Prozent der Schweizer Landesfläche – 1,31 Millionen Hektaren – sind bewaldet. Die Wälder der Schweiz erfüllen eine bemerkenswerte Vielfalt an Funktionen: Sie sind gleichzeitig Schutzraum vor Naturgefahren, Rückzugsgebiet für Artenvielfalt, Rohstofflieferant, Erholungsraum und Kohlenstoffspeicher. Das Amt für Wald und Wild beider Basel engagiert sich für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Waldbewirtschaftung: Unsere Wälder sollen gesund und leistungsfähig bleiben – ökologisch, ökonomisch und sozial. Ihr Schutz und ihre Pflege sind entscheidend, um die vielfältigen Leistungen der Wälder für kommende Generationen zu sichern. Der Internationale Tag des Waldes bietet die Gelegenheit, die Leistungen der Schweizer Waldwirtschaft zu würdigen und gleichzeitig auf die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen aufmerksam zu machen. Nachhaltige Bewirtschaftung, angepasste Klimastrategien und eine breite gesellschaftliche Unterstützung sind Schlüsselfaktoren, um die Multifunktionalität des Waldes langfristig zu sichern – ökologisch, ökonomisch und sozial.

Samstag, 6. Juni 2026

Waldfest im Hardwald

An ihrem 150. Geburtstag lädt die Bürgergemeinde der Stadt Basel zu einem grossen Waldfest in den Hardwald. Mit der Einweihung einer neuen Attraktion als Geschenk an die Bevölkerung verbindet der Anlass Feiern, Naturerlebnis und den Start einer langfristigen Entwicklung des stadtnahen Naherholungsgebiets. Im Zentrum des Jubiläumsjahrs steht

denn auch der stadtnahe Hardwald – als Lebensraum und Erholungsort, als Sinnbild für Beständigkeit und Wandel. Höhepunkt des Anlasses wird die Einweihung eines einzigartigen Grill- und Waldspielplatzes als Geschenk an die Bevölkerung sein. Gleichzeitig markiert das Waldfest den Start einer langfristigen Entwicklung des Naherholungsgebiets in der Hard. Tagsüber können Besucherinnen und Besucher den Wald auf einem Parcours entdecken. Verpflegungsstände bieten Feines zu günstigen Preisen. Am Abend findet im Werkhof des Forstbetriebs bei der Endstation der Tramlinie Nr. 3 ein Open-Air-Festival statt, unter anderem mit Anna Rossinelli.

bgbasel.ch/150



Termine und Informationen aus der OdA Wald BL/BS/SO auf kurzlink.ch/OdA-Wald.